



Bis zum bitteren Ende...

Die «Rettungsaktionen» der EU-Regierungen und der USA für Euro und Dollar, beide schwer absturzgefährdet, werden von Woche zu Woche waghalsiger und verantwortungsloser.

Nur weil ein paar wenige Länder (in Europa genau genommen bloss Deutschland und Nicht-EU-Mitglied Schweiz) ein Anziehen der Konjunktur registrieren, ist die Währungsordnung der Welt noch längst nicht gerettet.

Massiv überbewertete Schuldscheine

Im Gegenteil: Mit immer weiteren dreistelligen Milliarden spritzen versuchen die USA, ihre Konjunktur endlich anzuwerfen. Die Administration Obama hat für ihre Konjunkturprogramme unverblümt die Dollardruckpresse angeworfen. Vergeblich: Investitionen finden in den USA kaum statt,

Der Euro-Raum arbeitet verdeckter: Die Europäische Zentralbank (EZB) kauft vor dem Bankrott stehenden EU-Ländern in grossem Stil Schuldscheine zu weit überhöhten Preisen ab. Die Bankrotteure erhalten zwar Liquidität, mit der sie sich knapp über Wasser halten können. Aber diese Schuldscheine, deren Bilanzwert völlig unrealistisch viel zu hoch bemessen ist, belasten die EZB derart, dass der Euro-Raum insgesamt zum Krisenfall wird – nicht wegen verantwortungsloser Spekulanten, sondern weil die Politiker der USA, Brüssels und der EU-Staaten so ihre Schuldenwirtschaft glauben tarnen zu können. Dazu dekretieren sie niedrige Zinsen – so dass die bankrottgefährdeten, ihrer Kreditwürdigkeit längst beraubten, finanziell maroden Staaten wie Griechenland, Irland, Portugal, Spanien, Italien, teilweise auch Frankreich weiterhin Kredite aufnehmen können, mit denen sie allerdings fast nur Löcher stopfen.

Massive Wertberichtigung unausweichlich

Jemand verleiht solche Kredite: China, andere Staaten, vor allem Investment-Banken,

aber auch der Währungsfonds. Muss die völlig unrealistische Bewertung der Gläubiger-«Guthaben» je der Realität angepasst werden – und dies wird irgend einmal unausweichlich sein – dann dürfte die vom Markt diktierte Wertberichtigung aller Ausstände ein weit grösseres Desaster – und dies vor allem unter Staaten – bewirken als vor zwei Jahren die Bankenkrise.

Die vordergründig deklarierte Absicht, mit der ruinösen Überbewertung nahezu wertloser Schuldscheine und der parallel dazu dekretierten Niedrigzins-Politik aufzuhören, sobald «die wiedererwachende Wirtschaftskraft genügend Substanz aufgebaut» habe, steht im luftleeren Raum: Denn die Verschuldung vollzieht sich weit schneller als der erst in wenigen Staaten feststellbare Konjunkturaufschwung.

Wird die Schere zu gross, dann werden die Schuldentürme einstürzen und der Markt wird die Wertberichtigung der Ausstände brutal erzwingen. Staaten, Gläubigerbanken, Währungen werden darob schwer getroffen. Einige werden zusammenbrechen.

Einmal mehr gilt die Empfehlung: Goldbesitz kann den totalen Absturz verhindern. Vermögensabsicherung durch Zukauf von physischem Gold (oder von physischem Silber) ist das Gebot der Zeit. Nicht nur Private sollten es beherzigen, sondern auch Staaten, die sich ihrer Verantwortung ihrer Landeswährung und ihrer Bevölkerung gegenüber bewusst sind.

Für diejenigen aber, die sich auf Euro- und Dollarkäufe konzentrieren, dürfte das Ende bitter werden...

Ulrich Schlüer